**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 39 (1913)

**Heft:** 36

Artikel: Die Zeiten ändern

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-445963

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O wie ist es doch erbaulich und zu sehen recht beschaulich, wie sich gründlich dann und wann mausern kann ein kranker Mann.

Um sein Lager notenpinselnd standen sieben Werzte winselnd, prophezeiten mit Gefühl ihm den Tod auf seinem Pfühl.

#### Jum Landesausstellungsplakat

Es reitet auf hölzernem Pferde Ein hölzerner Reitersmann, Von dem man recht wenig Gutes, Nichts Schönes sagen kann. 211s daß er samt Rosinante Mehr liederlich, frech, als kühn, Und daß sowie Pferd als Reiter 21ch, so grün, so grün . . . .

Er reitet wohl die Moderne Zu schanden mit seinem Gaul, Es sehlt ihm nur eine Sitrone, Kecht grün im grünen Maul. Kei, Keiter, willst wohl abschrecken Vom Landesausstellungsbesuch? Damit es dann nachker auch heiße: "Das war — des Keiters Sluch!"

Jhr Seichner, ihr Maler, ihr Künstler, Was sicht Euch denn eigentlich an? Was hat unsere Landesausstellung Denn Euch zu Leide getan? 's ist schade um Bleistist und Sarbe, Da doch keine Lorbeeren blühn; Der Kölzerne auf hölzernem Gaule Ist, ach, zu grün, zu grün!

Sidelbin

### Mutig

Das Wartezimmer des Sahnarztes ist voll von Leuten. Alles stumm. Aur ein unterdrücktes Schluchzen und einige Seuszer sind hörbar. Da! ein Schrei vom Operationszimmer her. Man hört einige Türen ins Schloß fallen. Der Sahnarzt streckt den Kopf ins Wartezimmer und frägt mit verbindlichem Lächeln: "Der Nächste." Ein gutgekleideter Mann steht auf und tritt ruhig und gelassen in die Solterkammer ein. Der Sahnarzt, sehr freundlich: "Wünschen Sie,

Der Jahnarzt, sehr freundlich: "Wünschen Sie, daß ich die alte Methode oder die neue mit Cocain anwende?"

""Mit Cocain?""

"Ja, mit Cocain! Das ist die neue Urt, Sähne schmerzlos auszuziehen, kostet aber zwei Sranken mehr, d. h. füns anstatt drei Sranken."

""Ch, dann ziehe ich die alte vor; für zwei Granken kann man schon ein wenig Schmerzen ausstehen!""

"Ganz richtig! Das freut mich, wieder einmal einen Mann zu sehen, der Schmerzen nicht scheut. Die Menschaheit ist heutzutage so verweichlicht, daß ich in meiner großen Prayis nur selten einen Mann wie Sie zu Gesicht bekomme. Mein aufrichtiges Xompliment für Ihren Mut."

""Oh, bitte schön, ich spreche ja nicht für mich, sondern für meine Srau, die draußen wartet.""

#### Der Wohltäter

Er: Der Onkel Ernst ist tot! Da wir ja sehr reich sind, vermachte er uns nur sein Porträt, sein ganzes Vermögen schenkte er aber dem Armenhause.

Sie: 21ch, ich habe dir ja immer gesagt, daß der Mensch einen Stein, statt eines Herzens, in der Brust trägt!"

### Der Brund ist da!

"Srau Müller will sich wieder verheiraten."
""Wünsch' ihr viel Glück! Doch offen gestanden, ich möchte nicht der Iweite einer Wilme sein!"
"Jch, im Gegenteil, möchte lieber der Iweite als der Erste sein!"

\*

# Adrianopel

Da auf einmal — o was tut er! dieses undankbare Luder; dreht in aller Seelenruh ihnen seinen Hintern zu!

Und sie lasen mit Gestoppeldort — o Wunder! —: "Adrianopel". Aur der Herr Prosessor spricht: Solches heißt man Weltgeschicht.

# Eine Injurie?

Im "Tagblatt der Stadt Zürich" (2. September) sieht das folgende, scheinbar harmlose, aber dennoch mancherorts Xopfzerbrechen bereitende Inserat:

Befuch um Adreffe - Mitteilung

Derjenige Gerr, melcher leisten Conntag nachmittag im Adlisberg einen Gaß beim Weggehen mit "Gerr Ctaatsfareiber" grüßte (was diefer Gaß leider überhörte und erft nachträglich erfuhr), wird erfucht, gest, leine Aldreife unter G. %. 2167 an die Kagblatt-Grped, einzufenden.

Ein freundlicher Milarbeiter, der zufälligerweise jener Segrüßung beiwohnte, läßt uns eine verdankenswerte Aufklärung zukommen: "Es handelt sich selbstverständlich um keinen wirklichen Staatschreiber. Der Grüßende sowohl als der Zegrüßte sind Staatsleferanten und als solche die verbissensten Konkurrenten. Mit dem Annuf "Gerr Staatsschreiber!" (dem talfächlich heraussordernden Tone entsprechend ist dieses, im obigen Insert sehlende Lauchaus am Plat) wollte der Neidhammel ebenso kurz als euphemissisch andeuten, daß sein Konkurrent alltäglich hausenweise Offerten an den Staat schreibe und unch fortgesett in der beneidenswerten Lage sei, dem Staate unverschämt sette Kechnungen zu schreiben.

Das Jnjurien-Prozehlein, das sich wahrscheinlich hieraus entwickeln wird, dürste eine interessante Interpellation im Kantonsrat zur Solge haben."

### Die Zeiten andern . . .

Wenn ich einst, als ich schlank und jung, Des Abends zu dem Liebchen gung, Und wenn ich küfsend es umfung, Dann macht' ich einen Freudensprung.

Jeht sind wir beide ziemlich alt Und umfangreicher an Gestalt. Urm, Xuß und Sprung, die haben Xuh': Wir beide sind zu dick dazu.

#### Pantoffelheld

Sie: Und was fällt dir denn ein, ein Sußbad zu nehmen?

Er: Liebe Srau, du weißt ja, morgen gehen wir auf Reisen und da dachte ich, es wäre besser, ich würde....

Sie: Was da! Du willst doch nicht etwa barfuß
gehen?
\*

#### Ein Gemütsmensch

Auf der Station eines fächsischen Landstädtchens läuft gerade ein Zug ein. Ein Passagier lehnt sich aus einem Coupésenster heraus und ruft: "Hat niemand etwas Branntwein dort? Eine Frau ist ohnmächtig geworden!"

Ein mitleidiger Mann stürzt zum Bahnhosbuffet und reicht dem Sragenden eine 
Slasche Sranzbranntwein. Dieser tut einen 
mächtigen Zug und gibt die Slasche mit 
den Worten zurück: "Danke! Es greist 
mich immer so stark an, wenn ich sehe, wie 
eine Srau ohnmächtig wird."

Die Prognose noch genauer ausgesielt: bloß ein Kalauer, der die Teldenmaske trug, war der neue Kreuzeszug.

Udrianopel dahingegen war ein Wit — und diefertwegen dünkt mich: wer so wißeln kann, ist kein ernstlich kranker Mann.

Abraham a Santa Clara

### Balkan = Greuel = Rommission

Im Balkan tagt zur Stunde Die Greuel-Kommission; Doch wird von allen Seiten Aur Undank ihr zu Lohn.

Bei jedem Gerbengreuel Die Gerbenpresse spricht: "Die Sache geht parteissch, Wir anerkennen's nicht! Es gibt blos Türkengreuel! Wir hieltens immer so: Wer tot sst, ist gestorben Und solglich "comme is faut"."

Lind bei den Griechengreueln Auft Hellas tief empört: "Das ganze Greuelsuchen Jik keinen Heller wert! Henne Beller wert! Henne Beller wert! Henne Heller wert! Bür Türken und Bulgaren Gilt 's Greuelsuchen nur; Wir decken uns re Greuel Mit klassischer Kultur." 21siaticus minor

#### Ein passionierter Sischer

Gin Angler zieht aus dem Gee einen vierpfündigen Gecht, der aus Leibeskräften zappelt, die Angelschnur zerreißt und ins Wasser zurückfällt. Da ruft ihm der Angler voller Entrüstung nach: "Wänn d' nu verfustist, du Chaib!"

#### Morgengruß an Majestät

"Haben Majestät geruht — — ?"

""Was denn?""

"Haben Majestät geruht — — ?"
""Ja, was denn?""

"Haben Angiestät geruht —— ?"
""Ja, was denn zum Kuckuck noch einmal?""
"Jch wollte mir die alleruntertänigste Anfrage ge-

flatten, ob Majestät geruht haben, zu ruh'n?"
""Ja, so, warum fragen Sie denn nicht gleich vernünstig, Sie Schafskopf!""

gng.

# Gebärftreit

In Berlin der Doktor Moses Sprach: Ihr Frauen, habet acht, Mit dem ervigen Gebären Sei einmal ein End' gemacht!

Sür die Plutokraten sind doch Unsere Linder nur bestimmt — Daß das Luderzeug da oben Immer sett im Sette schwimmt.

Wollt ihr Sklaven länger zeugen Ohne Wahl und ohne Scheu? Nein, Genossen: ich, der Doktor Moses, mache alles neu.

Lasset ab sie zu gebären, Streikt, bis von der großen Schar Zuch nicht einer mehr geblieben Uls der lette Proletar!

Also rät der Doktor Moses, Und sein Kat blieb oben aus, Ging nicht etwas Umoroses Dem Gebären meist voraus.

T. g